

Franckesche Stiftungen zu Halle

Christliche Kinder-Zucht/ Das ist: Einfältige Anweisung/ und Deutliche Regeln/ Wornach Die Christen-Kinder sollen und können von Christlichen Eltern/ ...

Tübner, Jonas Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], [1712?]

VD18 13129015

Folget des Autoris nöthige und nützliche Vorrede, Die bey der ersten Auflage
befindlich gewesen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

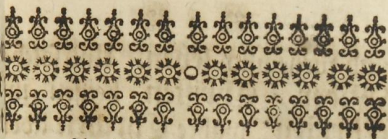
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201988](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201988)



Im Nahmen IESU!

Folget des Autoris nöthi-
ge und nützliche

Vorrede/

Die bey der ersten Aufflage befind-
lich gewesen.

WEr das heutige Wesen
unserer Christen einsiehet/
und von Gott so weit er-
euchtet ist/ daß er kan Tugend vom
Laster/ der Welt Bahn vom Wege
Gottes und unsers Heilandes wohl
unterscheiden; derselbe muß bekenn-
en/ daß die vornehmste Ursache ge-
genwärtiger Heucheley und Gotts-
losigkeit sey/ nebst andern/ die Un-
erlassung der Christlichen Kin-
der-Zucht. Eine Widerchrist-
liche Auferziehung ist/ leider! an der
Stelle aufkommen: welche da-
er nichts bessers machen kan/ als
Widerchristen/ das ist/ solche Leu-
te/ von Mann-und Weiblichem Ge-
schlechte/ welche der Lehre/ Rede/
id dem Leben Jesu Christi schnur-
eich zuwider lehren/ reden/
u und

haben/an demselben muß die Christliche Zucht ausgeübet werden: Und zwar/ nicht erst/wenn es 6. 8. 10. und und mehr Jahr alt ist; sondern von der Zeit an/ da es ein geböhren Kind/ oder Christen-Kind/heisset. Also sollen es seyn sowol Unmündige und Säuglinge; als Mündige/ und die schon etliche Jahre auf sich haben. Der alten Gläubigen Exempel können uns hier zur Regel einer Nachfolge dienen. Denn der liebe Timotheus war so wohl erzogen/ daß Paulus ihm das Zeugniß giebt/ er wisse von Kindheit an (ἀπὸ βρεφός, das ist/ von der Zeit an/ da er noch ein Säugling war. Es pflegten aber die Jüdischen Mütter ihre Söhne wohl 3. Jahr zu säugen/ wie zu sehen 2. Macc. 7/28.) Die heilige Schrift/ 2. Tim. 3/15. Was lehret der Sitten-Lehrer Sirach von der Zucht junger/ aber eigensinniger Kinder? Laß dem Kinde/ spricht er Cap. 30/11. 12. seinen Willen nicht in der Jugend/ und entschuldige seine Thorheit nicht. Beuge ihm den Hals/ weil er noch jung ist. Bleue ihm den

Rück

Rück
Ge
von
die
klein
mü
hals
geho
wahr
Deme
nem
Unt
inder
Geli
ches
nach
zoge
sen/
leicht
freylic
cher v
Zuch
mahl
waru
etliche
artig/
sind/ d
fen fast
Die erste

Rücken / ($\pi\lambda\epsilon\upsilon\rho\alpha\varsigma\ \alpha\upsilon\tau\tilde{\epsilon}$, seine
 Seiten: wir wollen es hier nehmen
 von den Hinter-Seiten/ worauf
 die Ruthe gehöret) weil er noch
 klein ($\nu\eta\pi\iota\omicron\varsigma$, infans, das ist/ un-
 mündig) ist: auf daß er nicht
 halsstarrig werde/ und dir un-
 gehorsam. Und gleich wie es auch
 wahr bleibet/ was Hieronymus ad
 Demetr. de Virgin. schreibt/ wie
 nemlich die ersten Jahre zur
 Unterweisung die besten seyn:
 indem sie etwas Weiches oder
 Gelindes bey sich hätten/ wel-
 ches leicht könne gebildet/ und
 nach dem Willen der Alten ge-
 zogen werden: ja was Zart-
 sen/ lasse sich in allen Dingen
 leichter angewöhnen; so thut
 freylich derjenige unbesonnen/ wel-
 cher vom zarten Alter nicht will die
 Zucht anfangen: und hat sich nach-
 mahls gar nicht zu verwundern/
 warum seine Kinder/ wenn sie schon
 etliche Jahre auf sich haben/ so un-
 artig/ störrig/ ungehorsam und böse
 sind/ da kein sagen/ bitten und straf-
 en fast mehr helffen will: weil er
 die erste und beste Zeit der Auffers-

ziehung hat versäümet/und den Kindern aus fleischlicher Liebe/oder sonst aus Unbesonnenheit / den Willen gelassen/ sie verzärtelt und verderbet hat. Der alte Irenæus kunte aus eigener Erfahrung also reden: Was man in der Kindheit lernet/ das wächst uns gleichsam in die Seele ein/ und wird mit ihr vereinigt &c. beyhm Eusebio Lib. 5. c. 20. Lieber/ woher kam es/ daß in denen ersten Zeiten N. T. auch kleine Kinder so standhaftig und freudig zur Marter giengen/ als mithin aus der Christlichen Aufzuehung / bey welcher sie in der Kindheit Christum gelernet/ und nach dessen Exempel zu leben angefangen hatten. O so wolte Gott! doch Gott will/wann die Menschen nur wollen: wolte Gott/ sage ich/ daß in aller Ohren/ welche Kinder haben/ möchte erschallen / was der weise Salomo schreibet/ Sprichw. 22/6. Wie man einen Knaben gewöhnet/ so läßt er nicht da von/ wenn er alt wird. Er braucht/ welches zu mercken/ ein solches Wort im Hebräischen/ welches von Einweihung der Tempel

pel
will
Er
die
de/
de a
Wi
erzie
dem
Her
Heili
Hing
sung
Göt
drau
wen
fel /
und
seine
aus
wah
terla
ziehu
Kind
lich
und
Ver
diejen
an G
fortfal

pel anderswo gebraucht wird: und
 will damit lehren; zu was vor einen
 Tempel der Mensch sein Kind durch
 die Auferziehung einweyhen wür-
 de/ desselben Tempels HErr wür-
 de auch nachmahls darinn wohnen.
 Würde nun durch Christliche Auf-
 erziehung ein Tempel Gottes aus
 dem Kinde gemacht; so käme der
 HErr dieses Tempels mit seinem
 Heiligen Geist hinein zu wohnen.
 Hingegen aber/ wo durch Unterlas-
 sung Christlicher Zucht würde ein
 Gözen = oder Satans = Tempel
 draus gemacht; so müste auch noth-
 wendig der größte Abgott/der Teufel
 / darinnen seinen Sitz nehmen
 und behalten. Gott errette nach
 seiner Barmherzigkeit alle Kinder
 aus dieses Welt = Gottes Macht!
 wahr bleibet es aber/ daß aus Un-
 terlassung der Christlichen Aufer-
 ziehung/ fürnehmlich von der ersten
 Kindheit an/die meisten Kinder end-
 lich des Teufels Slaven/ Seel-
 und Leib = eigene/ werden. Welche
 Verantwortung wird nun auff alle
 diejenigen fallen müssen/welche hier-
 an Schuld haben! Wir wollen
 fortfahren/ und mercken:

N.II. Die Aufferziehung/oder:
worzu fürnemlich die Kin-
der sollen auffgezogen wer-
den?

Die Antwort soll uns Paulus ge-
ben / Ephes. 6/ 4. Ihr Väter/
(Mütter/ Præceptores, Verwand-
ten/ Vormünder/ Ammen/ Wär-
terinnen/ und die nur/ an Vaters
oder Eltern statt/ den Kindern vor-
stehen/ ganz nicht ausgeschlossen)
ziehet eure Kinder auff in der
Zucht und Vermahnung zum
HERRN. Da hören wir es: zu
Christo dem HERRN/und zu unserm
GOTT/ sollen sie durch die Auffer-
ziehung gezogen und gebracht wer-
den. Dieses soll das erste und für-
nehmste seyn. Was in der Auffer-
ziehung nicht hierauff ziehlet/ ist ver-
dammt Werck. Abraham ward
wegen dieser schönen Zucht und Ver-
mahnung zum HERRN von GOTT
selbst gerühmet/und in Gnaden an-
gesehen. Denn also lauten die
Worte der Göttlichen Vorherse-
hung 1. Buch Mos. 18/ 19. Ich
weiß/ er wird befehlen seinen
Kindern/ daß sie des HERRN
Wege halten; und thun/ was
recht

rech-
lich
H
vorh
Dah
Kemm
einen
sen
Mütt
so lau
dir h
Herr
deine
s. B.
wie G
wenn
wann
Will
das
sonde
schär
fleißig
und
Auff
drück
beyst
HERR
alten
darauf
stomu

recht und gut ist. Dein herr-
 lich Lob! weil aber keiner zum
 Herrn kommen kan/ er müsse dann
 vorher den rechten Weg/ welchen
 daher der Abraham hat gezeiget/
 kennen lernen; so ließ auch Gott
 einen ernstlichen Befehl durch Mos-
 es an die Israelitischen Väter/
 Mütter und andere ergehen/ der al-
 so lautet: Diese Worte/ die ich
 dir heute gebiete/ solst du zu
 Herzen nehmen/ und solst sie
 deinen Kindern einschärffen/
 5. B. Mos. 6/6.7. Man erwege nun/
 wie Gott nicht will zufrieden seyn/
 wenn denen Kindern nur dann und
 wann etwas von Gottes Wort und
 Willen vorgesaget wird/ und sonst
 das Werck schläffrig getrieben wird;
 sondern er verlangt ein Ein-
 schärffen: welches mit stetiger/
 fleißiger Fortsetzung beym Sitzen
 und Stehen/beym Niederliegen und
 Aufstehen/ geschehen soll; wie aus-
 drücklich an angeführtem Orte da-
 bey stehet. Und zu solcher Zucht zum
 Herrn ermahneten einander die
 alten Christen. "Lasset uns nicht"
 darauff dencken/ predigte Chryso-
 stomus Hom. 53. ad Antioch. wie
 wir

„wir unsern Kindern Geld und Gut
 „hinterlassen; sondern wie wir sie
 „fromm und tugendreich la-
 „sen mögen. Und Athanasius
 „Comm. ad Eph. c. 6. Wollet ihr
 „daß eure Kinder euch recht gehor-
 „chen sollen/ so gewöhnet sie zu
 „dem Göttlichen Worte. Wor-
 zu ich noch setze/ was der heilige
 Hieronymus Ep. 7. ad Læt. schreibt
 „bet: Eine Seele/ die ein Tempel
 „Gottes werden soll/“ (und also
 wie oben gewesen/ zum Tempel
 Gottes soll eingeweyhet werden
 durch die Christliche Zucht) „muß
 „also unterwiesen werden/ daß sie
 „nichts hören und reden lerne/ als
 „was zur Furcht Gottes an-
 „treibet. Und ferner: An statt
 „des Geschmeides und der seidenen
 „Kleider/ muß sie (die einzurweyhern-
 „de Seele) lernen/ das Wort
 „Gottes lieb gewinnen/ dar-
 „innen sie fein zum Glauben un-
 „terrichtet werden muß. Es wird
 nicht verdriesslich seyn/ wenn ich noch
 anbey füge des heiligen Märtyrers
 Polycarpi Worte/ Epist. ad Philipp.
 „Die jungen Leute sollen untadelich
 „seyn in allen Stücken/ Es ist

gut/

gut/
 abg/
 so/
 haf/
 was/
 der/
 SE/
 und/
 und/
 der A/
 der er/
 bendi/
 ben/
 cher/
 auch/
 sie in/
 saun/
 100/
 einer/
 cher/
 le/im/
 SD/
 Aber/
 tern/
 noch/
 fehl/
 Zieh/
 Zuch/
 HER/
 Götte/
 che mi/
 gut/

gut/ daß sie von allen bösen Lüsten^{cc}
 wie von abgezogen werden. Die Kinder^{cc}
 idreich sollen der Zucht Christi theil=^{cc}
 Athanaß hafftig werden 2c. Ist eben das/
 Wollen was Paulus lehret: Ziehet die Kin=
 der auf in der Zucht (κνρίx) des
 HErrn/ oder/ zum HErrn. Diese
 und dergleichen mehrere Zeugnisse
 und Exempel hat zusammen gelesen
 der Autor der wahren Abbildung
 der ersten Christen/ nach ihrem le=
 benden Glauben und heiligen Le=
 ben/ Part. II. Lib. 6. c. 4. Aus sol=
 cher Christlichen Erziehung müssen
 auch Christen herkommen; wie man
 sie in der ersten Kirche bey 1000. zu=
 sammen fand: Da man ikt unter
 1000. so genannten Christen kaum
 einen einzigen antreffen möchte/wel=
 cher jenen ersten an Herz und See=
 le/ im Glauben und Liebe/ gleich sey.
 GOTT lasse sich dessen erbarmen!
 Aber ihr Eltern/ und welche an El=
 tern Stelle mit sind/ euch führe ich
 noch einmahl zu Gemüthe den Bes=
 ehl des Heiligen Geistes Eph. 6/ 4.
 Ziehet eure Kinder auff in der
 Zucht und Vermahnung zum
 HErrn: und gedencket doch um
 Gottes Willen an die Zusage/ wel=
 che mit euren Willen/ eure Kinder

in der Tauffe durch die Gevattern
oder Tauff-Zeugen öffentlich geleis-
tet haben/und dem HErrn im Him-
mel bekennet und gelobet den Glauben
an Ihn/ und die Absagung
des Teufels/ und aller seiner
Wercke/ und alles seines Wes-
sens. Was dünckt euch/ wie fein
eure Kinder ihrer Zusage nachkom-
men werden/ wenn ihr die Christliche
Zucht/ oder Erziehung zum
HErrn/ nicht anwendet? Werdet
ihr hiedurch nicht Verächter der
Gnade Gottes? Spötter des
Göttlichen mit euren Kindern eingeg-
angenen Bundes? Haltet ihr nicht
die heilige Tauffe vor ein nichtig
Ding/ welche nur etwa aus thörl-
cher Gewohnheit verrichtet würde?
gewißlich/ aus heiliger Liebe zu eu-
ren Kindern/ laßet ihr sie nicht tauf-
fen; so lange in der That/ und vom
Tage der Tauffe an/ihr sie mehr mit
Golde/ als mit GOTT zu schmü-
cken; mehr in netten Kleidern und
Bande/ als im Bunde/ ich meyn-
ne/ im Tauff-Bunde/ zu erhalten
suchet/ und Christlichen Fleiß an-
wendet. Ja/ wenn einer unsern
Estats-Christen vorhält/ wie solcher
Estat mit dem Bad der Tauffe
nicht

nicht stehen noch getrieben werden
 könne; so lachen sie wohl darüber/
 und geben also ihren Heidenischen
Unverstand vom Christen=
Stand so offenbarlich zu erken=
 nen. Ich lasse allhier die Worte
 des Christlichen Lehrers in Ham=
 burg/ Joh. Wincklers/ meine Wor=
 te seyn: Denn also schreibet er im
 gründlichen Beweis der Kinder=
 Tauffe/ aus Marc. X, 14. p. 250. sqq.
 Wie rar und frembde (wie er sie^c
 nemlich vorher kurz abgemahlet)
 die Außerziehung der Kinder un=^c
 ter uns sey/ die wir uns doch rüh=^c
 men Christen zu seyn/ ist leider! all=^c
 zuviel am Tage. Man schicket^c
 seine Kinder zwar zur Tauffe/ aber^c
 größten theils aus bloßer Gewohn=^c
 heit/ weil es unter den Christen^c
 Herkommens/nach der Geburt die^c
 Kinder tauffen zu lassen. Was^c
 man im übrigen aber für Glau=^c
 ben/ Andacht und Ehre gegen die^c
 heilige Tauffe habe/ läßt man es^c
 gnugsam sehen: der schnöde^c
 Pracht/ den man an den Kindern^c
 bey der Tauffe/ und zu Hause in^c
 der Wochen = Stube treibet; die^c
 Gespräche / und andere Bezeu=^c
 gungen/ geben sattsam zu verstehen/
 21 7 daß

„daß man von der heiligen Tauffe
 „kein grösser Wesen mache/ als von
 „einer andern Welt-Sache: ja es
 „bedarff wenig Mühe/ zu bezeugen/
 „daß viele ein Gespött davon ma-
 „chen: Man lasse seine Seele vor
 „Gott antworten/ ist es nicht also/
 „so jemand von der Tauffe ihrer
 „Kinder also zu sie spräche: Krafft
 „dieser Tauffe/ sollen sich eure
 „Kinder ihr Lebenlang ent-
 „halten von den Lüsten dieser
 „Welt/ als/ der Lust/ groß und
 „reich zu werden / prächtig
 „sich aufzuführen/ ihre Fortun
 „in der Welt fürnemlich zu
 „suchen/ den ärgerlichen Um-
 „gang mit Welt-Leuten zu
 „fliehen: denn das alles for-
 „dert die Tauffe/ als ein Bad
 „der Widergeburt und Er-
 „neuerung im Heiligen Geist/
 „und die Zusage vor Gott/
 „da man entsaget dem Teufel
 „und allen seinen Wercken:
 „hingegen sollen sie davon den
 „größten Ertat machen / und
 „die fürnehmste Sorge seyn
 lassen/

las
 M
 ne
 zu
 len
 del
 Gu
 sch
 derg
 folche
 Post
 der
 man
 hab
 der
 tes
 spr
 gede
 sagte
 form
 daro
 es R
 gute
 ang
 wahr
 der
 viel
 nicht
 Gespö

lassen / aus dem heiligen^{cc}
 Wort G^{tt} recht zu erken^{cc}
 nen / je länger / je mehr ihn^{cc}
 zu lieben / nach seinem Wil^{cc}
 len ihren Beruff und Wan^{cc}
 del einzurichten / sich um des^{cc}
 Guten willen gern ver^{cc}
 schmähen / lästern lassen / und^{cc}
 dergleichen: Würde nicht ein^{cc}
 solcher zur Antwort bekommen:^{cc}
 Wossen! dazu habe man seine Kin^{cc}
 der nicht tauffen lassen. Und so^{cc}
 man einwendete: Die Tauffe^{cc}
 habe solches auf sich / die Kin^{cc}
 der hätten es auch für G^{tt}:^{cc}
 tes Angesicht theuer ver^{cc}
 sprochen: würde nicht ihr Herz^{cc}
 gedencken / so es ihr Mund nicht^{cc}
 sagte / solcher Verspruch sey pro^{cc}
 forma geschehen / man habe sich^{cc}
 daran nicht so fest zu halten: wenn^{cc}
 es Reputation, zeitliches Glück /^{cc}
 gute Charge, Heyrath / und so fort /^{cc}
 angienge / müste man bey seinen^{cc}
 wahren Worten bleiben; aber bey^{cc}
 der Tauffe habe solche Zusage so^{cc}
 viel nicht auff sich. Ist das aber^{cc}
 nicht eigentlich aus der Tauffe ein^{cc}
 Gespött gemacht? Man thue es^{cc}
 einem

„einem grossen Herrn/ daß einer in
 „wichtigen Sachen sein Wort von
 „sich geben/ und sich dabey verneh-
 „men lasse/ man sey nie gesinnet/ es
 „zu halten/ob ers nicht für eine Ver-
 „spottung auffnehmen werde; und
 „gleichwol handeln die arme Men-
 „schen in der grösten Sache des
 „Himmelreichs mit ihrem GOTT
 „also. Daher siehet man auch/ daß/
 „wie solche Leute von der Tauffe ih-
 „rer Kinder weniger Wesen ma-
 „chen/ als die Juden und Türcken
 „von ihrer Beschneidung/ also dann
 „ihre Kinder so auferziehen/ daß die-
 „se selbst ihren Bund und Gnade
 „der Tauffe wenig achten. Man
 „unterlässet die Zucht/ zeigt ihnen
 „nicht/ was ihre Verderbniß/ Sün-
 „de/ Eigenwille/ Luste und Uerger-
 „nisse dieser Welt/ für Greuel vor
 „GOTT seyn; sondern verstattet ih-
 „nen allen Willen: Die Reichen
 „kleiden sie aufs prächtigste aus/
 „halten sie sehr niedlich in essen/ ma-
 „chen ihnen eine Lust nach der an-
 „dern/daß also ihre erste Gedancken
 „keine andere Objecta und Bilder/
 „als von der Welt-Lust/ vor sich
 „haben: Daher denn auch so bald
 „ihr zartes Herß dahin gezogen
 wird.

wird
 der
 die
 der
 Mu
 Gass
 sehen
 die er
 mit v
 angefi
 hängen
 gel:
 greiff
 Mut
 die K
 hat er
 Eltern
 wäch
 eigen
 Erker
 Sün
 zur C
 auch
 ten w
 und e
 nicht
 von de
 Verst
 anfahe
 se in C
 und p

wird. Die Armen geben sich^{cc}
 der Sorge der Nahrung/ wenden^{cc}
 die Augen von der Zucht ihrer Kin^{cc}
 der ab/ wehren ihnen nicht den^{cc}
 Muthwillen zu Hause und auf der^{cc}
 Gassen/ lassen sie oft gnug Böses^{cc}
 sehen und hören: damit werden^{cc}
 die ersten Concepta ihrer Kinder^{cc}
 mit vielen Reizungen des Bösen^{cc}
 angefüllet; die Ruthe der Zucht^{cc}
 anget man mittlerweile an Na^{cc}
 sel: will etwa der Vater sie er^{cc}
 greiffen/ so murren und hindern die^{cc}
 Mutter: oder so der Præceptor^{cc}
 die Kinder will mäßig züchtigen/^{cc}
 hat er den Haß und Unwillen der^{cc}
 Eltern auf dem Halse. Also^{cc}
 wächst dann das Kind in seinem^{cc}
 Eigenen Willen und Lüsten/ ohn^{cc}
 Erkenntniß und Gewissen von der^{cc}
 Sünde/ auf: hält man es dann^{cc}
 zur Schule und Gebet/ (wiewol^{cc}
 auch viele Kinder davon abgehal^{cc}
 ten werden) so wird von Eltern/^{cc}
 und oft auch von Schulmeistern/^{cc}
 nach dem nicht drauf gesehen/ daß das Kind^{cc}
 von dem Anfang Christlicher Lehre^{cc}
 Verstand und Lust gewinne/ und^{cc}
 seine aus der heiligen Tauf^{cc}
 in Christo habende Herrlichkeit^{cc}
 und Pflicht zu erkennen; sondern^{cc}
 man

„man ist vergnügt / so es
 „Sprüche und Gebetlein/
 „oder den Catechismum kan
 „hersagen / und so fort mehr
 „wissen lernet / ohn/ daß ihr
 „Herz und Gewissen davon
 „gerühret / erwecket und ge
 „wonnen wird. Wächset dann
 „mit den Jahren der Verstand/ so
 „wird das Zeitliche ihnen so vorge
 „mahlet / als stünde darauf ihre
 „höchste Glückseligkeit/ daß man in
 „der Welt diese oder jene Profes
 „sion habe/ in welcher man am be
 „sten seine Fortun machen/ und sein
 „Glück befördern könne: der Sinn
 „und Gemüth der Kinder neiget sich
 „dahin/ das Herz gewinnet mehr
 „Lust darzu: an das Reich GOTT
 „tes wird wenig gedacht/ das ist ei
 „ne Neben=Sache/ die sich ohndem
 „wohl einfinde. Solchergestalt
 „nimmt die Finsterniß der Seelen
 „überhand/ und erkennet man nicht
 „was man in GOTT und Christo
 „durch die Tauffe erlanget: der
 „Sinn wird immer eitler/ das Ge
 „wissen unempfindlicher / und so
 „wird die arme Seele entfrembdet
 „von dem Leben aus GOTT/ von
 Dem

den
 em
 D
 me
 und
 der
 ligen
 Lust
 ben
 zur a
 Tauf
 und
 telke
 war
 tauff
 guten
 mah
 der
 Gr
 chen
 ligen
 spot
 Ra
 chen
 mög
 mel
 den
 also d
 lassen

Dem Trieb und Würckungen des^{cc}
empfangenen Heiligen Geistes:^{cc}
Die Eigen- und Welt-Liebe nim^{cc}
met sofort mehr das Herz ein/^{cc}
und thut/ und unterläßet sodann
der junge Mensch/was seinem hei^{cc}
ligen Tauff-Bunde zuwider: Die^{cc}
Lüste nehmen überhand/ und trei^{cc}
ben ihn von einer Ungerechtigkei^{cc}
zur andern: So liegt die heilige^{cc}
Taufe und das Reich Gottes/^{cc}
und wandelt man also in der Ei^{cc}
telkeit des Sinnes/nicht besser/ als^{cc}
wäre man/wie ein Heyde/nie ge^{cc}
taufft/ oder hätte den Bund eines^{cc}
guten Gewissens mit Gott nie^{cc}
mahls aufgerichtet. So gehet^{cc}
der meiste Hauffe unter^{cc}
Grossen und Kleinen/ Rei^{cc}
chen und Armen/mit der hei^{cc}
ligen Kinder-Taufe um/^{cc}
spottet Gottes und seines^{cc}
Raths/daß einem über sol^{cc}
chem Unwesen das Herz^{cc}
möchte zubrechen/der Him^{cc}
mel dafür entsetzen/ erschre^{cc}
cken und sehr erbeben/ daß^{cc}
also die lebendige Quelle ver^{cc}
lassen/ und das Reich Got^{cc}
tes

„tes / das doch herrlicher ist
 „als Himmel und Erde / ver-
 „stossen wird. Aber dieses
 „soll Eltern und Kindern
 „nicht so hingehen. Sie über-
 „treten den Bund / wie Adam
 „darinn verachten sie mich /
 „Hos. 6/6. Es können ja Menschen
 „nicht leiden / so man ihre Contra-
 „cte nicht hält / und / wer ein ehrlich-
 „bendes Gemüth hat / schämet sich
 „seinem Verspruch nicht nachzu-
 „kommen. Gott drohet hart zu
 „straffen / die Bürgerliche Bünd-
 „nisse / die zumahl mit Anrufung
 „seines Namens geschlossen / bre-
 „chen. Ezech. 17/ 15. sagt Gott:
 „Sollts dem gerathen? Sollt
 „er davon kommen / der sol-
 „ches thut? Und sollt der / der
 „den Bund bricht / davon
 „kommen? Wieviel weniger / der
 „den heiligen Tauff-Bund bricht /
 „welcher das Himmelreich angehet.
 „Ach gewiß wäre es besser niemah-
 „len getauft zu seyn / als die heilige
 „Taufe an sich und seinen Kindern
 „zu vernichten. 2c. Bis hieher
 Winckler. Dessen folgende Wor-
 te ich / wegen Weitläufftigkeit / über-
 gehe;

errlichen zehe; meritiren aber wohl/ mit Un-
 Erden/ pacht gelesen zu werden. Was sagt
 über die/ ihr Estats-Christen hiez zu? Ist
 nicht wahr geredet worden? Geht
 nicht so her? Kommen nicht da-
 her die Maul-Christen? Wird nicht
 also des Teufels Reich gebauet und
 sie vermehret? Muß nicht Christus
 deswegen hinten an stehen/ und
 ihre Com-achsehen? O werffet lieber euren
 Christen-Nahmen weg/ und
 schmetzt euch Henden oder Juden
 zu nennen: weil ihr in der That solche
 seid: so möchtet ihr noch eher ein
 wenig gelindere Straffe in der Höl-
 Anruße bekommen: als daß ihr per force
 wollt Christen heißen/ und per for-
 ce es doch nicht seyn. Ich sage
 euch vor Gottes Augen/ und in
 Gottes Nahmen/ verflucht ist/
 der nicht seine Kinder in Christli-
 cher Außerziehung zum Herrn füh-
 ret/ damit sie vor allen Dingen
 möchten glauben/ und solchen Glau-
 ben sehen lassen in der Liebe und
 andern hieraus entspringenden Tu-
 enden/ welche beschrieben stehen
 Gal. 5/ 22. Verflucht ist/ wel-
 cher seine Kinder auferziehet nach
 der Welt/ und pflanzt durch die
 Weltliche Außerziehung in sie den
 Un-

Unglauben/ nebst übrigen Lastern/
welche auch stehen Galat. 5/ 19. 20.
und 21. und Marc. 7/ 21. 22. 23. Rom.
1/ 29. bis 32. 1. Cor. 6/ 9. 10. Eph. 5/
3. seqq. Hiedurch bringen sie sich
selbst und ihre Kinder ins Verder-
ben und Verdammniß. Gott ge-
be solches ihnen in der Krafft doch
endlich zu erkennen/ wo sie ernstlich
sich bessern wollen! Lieber sehet in
den Spiegel / welchen Paulus 2.
Tim. 3/ 2. bis 8. euch vorhält/ ob ihr
nicht euer Bild darinn sehen werdet.
Und wollt ihr gewiß wissen/ welche
von euch so genannten Christen ver-
dammt werden/ so thut eurer Seele
so wohl/ und überleset die Dertel
Gal. 5/ 19. seqq. Rom. 1/ 28. seqq.
1. Cor. 6/ 9. 10. Ephes. 5/ 3. lqq. Col.
3/ 5. 6. Apoc. oder Offenbar. Joh.
21/ 8. und Cap. 22/ 15. Werdet ihr
dieses noch nicht glauben wollen/
oder eine leichte Sache draus ma-
chen/ oder gar hönisch/ spöttisch/ und
lächerlich von Gottes Worten re-
den und urtheilen; so wird eure Ver-
dammniß in dem Feuerpfuel gehäu-
fet werden. Siehe Luc. 12/ 47. Neh-
met endlich noch dieses hin: Ver-
flucht ist/ welcher nicht alles Zeitli-
che/ Irdische und Weltliche / als
Ehr

Ehr-
lust
W-
sein
ach-
ne
ziehe
auch
das/
nicht
sollten
ihrens
und
mer
Gnu-
GD
sie/
bleib
auffe
mah-
zu be-
N. II
W
nicht
unart-
sinnig
te Kin-
erziehe
Denn

Ehr/ Stand/ Geld/ Gut/ Lust/ Un-
 lust/ Freude/ Traurigkeit/ Mann/
 Weib/ Freunde/ Gesundheit/ und
 sein eigen Leben hinten an setzet/ ver-
 achtet und verlässet; nur daß er sei-
 ne Kinder möchte recht Christlich er-
 ziehen und zu Gott führen/ damit
 auch sie verschmähen lerneten alle
 das/ was in der Welt bleibt/ und
 nichts zur Seligkeit hilft: Und
 Paulus sollte auch gleich darüber sie/ nebst
 ihren Kindern/ in Armuth/ Schimpff
 und Schande/ Hunger und Kum-
 mer allhier vor der Welt gerathen.
 Christus muß ihnen seyn/ wenn sie nur
 Gott zum Freunde behalten/ und
 die Liebe/ nebst den Kindern/ reich in Gott
 bleiben können. Dieses heist dann
 auferziehen in der Zucht und Ver-
 nunft zum Herrn. Noch sind
 zu sehen

N. III. Die Auferzieher/ oder/
 wie die Auferzieher an
 sich sollen beschaffen seyn?

Wir dürfen uns nun fast gar
 nicht verwundern/ daß so böse/ so
 anartige/ so ungehorsame/ so eigen-
 sinnige/ so tollköpffische/ so lasterhaff-
 te Kinder es giebt: weil ihre Auff-
 zieher wenig/ oder gar nicht/ besser.
 Denn was einer selbst an sich hat/
 das

Das pfleget er andern anzugewöhnen: und was einer nicht an sich hat/ dasselbe kan auch ein ander nicht von ihm lernen. So lange die Eltern/ Præceptores, und andere Vorsteher/ keine wahre Christen sind; so lange werden sie auch keine Kinder zu wahren Christen aufferziehen können. Es ist wahrhafftig unmöglich Ding. Denn gesetzt/ sie sagten den Kindern noch so oft und viel vor/ wie sie leben sollten und sich verhalten; so machen sie doch mit ihrem eigenen unchristlichen Exempel/ daß die Kinder jenes nicht achten/ noch vor nöthig halten. Also reißen sie mehr wieder um mit ihrem weltlichem Leben/ als sie mit der Lehre und Vermahnungen vermeynen auffgebauet zu haben an ihren Kindern. Doch können sie auch nicht einmahl alles sehen/ was Christlich ist/ denn sie blind am Verstande sind; noch solches den Kindern vor sagen. Weltliche Dinge halten sie oft vor Christliche; Laster vor Tugenden; Tugenden vor Laster; nütliches vor schädliches; schädliches vor nütliches; sicheres vor gefährliches; gefährliches vor sicheres. In Summa/ sie sehen wol Gott vorn
Teufel

Teu
an/
Me
dest
Bil
gar
ist/
wa
welch
schre
Wet
21. D
gut/
die
aus
die
Süß
dene
find
flug
wo
Schre
müsse
gute
Mau
der m
sehen/
in eine
so muß
Schwe

Teufel/ und den Teufel vor Gott
 an/ in ihren Kindern/ und an andern
 Menschen. Und welches das Elen-
 desten ist/ so können sie vor grosser
 Blindheit/ welche bey vielen schon
 gar aus der Verstockung entstanden
 ist/ nicht recht sich prüfen/ ob sie et-
 wa mit unter denen stünden/ über
 welche der Prophet ein Wehe aus-
 schreyet/ und dadurch das ewige
 Wehe ihnen ankündigt (Es. 5/20.
 I. Wehe denen/ die Böses
 gut/ und Gutes böse heissen;
 die aus Finsterniß Licht/ und
 aus Licht Finsterniß machen;
 die aus Sauer süß/ und aus
 Süß sauer machen. Wehe
 denen/ die bey sich selbst weise
 sind/ und halten sich selbst für
 klug. Ower es bedächte! darum/
 wo Christliche Kinderzucht soll in
 Schwang oder Übung kommen/ so
 müssen die Ausserzieher wahrhaftig
 gute Christen/ Herk-Christen/ nicht
 Maul-Christen/ seyn. Die Kin-
 der müssen gar keine böse Exempel
 sehen/ noch hören. Soll ein Kind
 in einem Hause ein Christ werden;
 so muß Vater/ Mutter/ Bruder/
 Schwester / Præceptor, Knecht/
 B Magd/

Magd / Freund / und die nur das
 Kind siehet / ein Christlich Exempel
 ihm in allerley Tugenden geben.
 Oder muß man das Kind wohl ver-
 wahren / daß es der Gottlosen und
 Heuchler Leben nicht siehet / noch et-
 was davon ablernen kan. Anderst
 wird nichts daraus. Wenn aber
 das Kind durch Gottes Gnade
 gründlich im Herzen ist Christlich
 gemacht worden / und man ihm von
 Gottlosen / und ihrem Thun etwas
 zum Abscheu vorgesagt hat ; so kan
 man sie selbst solche böse Menschen
 und etwas ihres Wesens und
 Thuns sehen lassen. Denn alsdann
 wird solches dem Kinde heilsam
 seyn / und wird es desto mehr Haß
 vor den Welt-Sünden bekommen
 auch anfangen / dergleichen Welt-
 Menschen zu beklagen / zu beseuffzen
 zu bestraffen &c. Man versuche es
 ob es nicht wird eintreffen. Höret
 anbey / was die alten Christen vom
 Exemplarischen Leben der Fürsten
 her / Außerzieher / und anderer / die
 zu Kindern kommen / gesagt haben.
 Der heilige Hieronymus schreibt an
 Demetr. de Virgin. "Die unver-
 mündliche Jugend muß einen Lehr-
 meister haben / und sich über seine
 Tugenden

Tugenden verwundern. Sie (Die
 Kinder) müssen nichts an ihren
 Eltern sehen/ dabey sie sündigen
 könnten/ wenn sie es nachthäten.
 Die Exempel können besser lehren/
 als die Worte. Und Epist. 7. ad
 Lactam: Eine Seele/ welche ein
 Tempel Gottes seyn soll/ soll
 nichts von schandbaren Worten
 verstehen/ nichts von weltlichen
 Liedern wissen. Ihre zarte Zun-
 ge muß mit lieblichen Psalmen
 gleichsam Gott gewidmet wer-
 den. Leichtfertige Kinder müs-
 sen fern von ihr bleiben: ja ihre
 Wärterinnen selbst müssen von
 weltlicher Gesellschaft abgehalten
 werden/ damit sie nichts böses ler-
 nen/ und andern wiederum bey-
 bringen. Item finden wir in
 Apophth. Patr. bey dem Cotelero.
 Tom. I. Mon. Gr. p. 467. Daß
 die ersten Christen von Vorste-
 hern oder Ausserziehern hät-
 ten erfordert/ daß sie ferne von al-
 len Ehrgeiz und Hochmuth wä-
 ren/ auch durch die Wollüste nicht
 überwältiget/ noch vom Zorn über-
 het/ sondern gedultig/ langmüthig
 und demüthig wären: vornemlich
 aber fromm und arbeitsam/ und

„die die Seelen der Kinder son-
 „derlich lieb hätten. 2c. Ein meh-
 rers hievon siehe bey dem Autore der
 ersten Liebe der Gemeinen Jesu C.
 P. II. L. 6. cap. 4. Wir haben oben
 gedacht des Timothei/ wie derselbe
 von seinen Säug-Jahren an habe
 die heilige Schrift gelernet. Fraget
 ihr/ woher kam das? so antwor-
 ich/ seine Großmutter und Mutter/
 die ihn hatten auferzogen/ waren
 Exemplarische und gläubige Matro-
 nen gewesen / wie Paulus ihren
 Glauben rühmet 2. Tim. 1/5. und
 also muß es heut zu Tage auch seyn/
 wofern gute Timothei/ i. e. Got-
 tesfürchtige und Gott-ehrende
 Kinder/ wie jener Timotheus dem
 Mahnen und der That nach/ ein
 solches Kind war/ sollen erzogen wer-
 den. Welches ich von Grund des
 Herzens wünsche. Auch zu dem
 Ende/ aus Liebe zu meinem Jesu
 der auch ein Kind gewesen/ welcher
 zugenommen an Weisheit und Gna-
 de bey Gott und Menschen; und
 aus Liebe zu allen andern Kindern/
 deren Seligkeit ich suche/ und Chri-
 stus sie zu Mit-Erben seiner Herr-
 lichkeit verlanget; ich nicht nur diese
 Vorrede halte; sondern auch nach-
 folgen

folgende 72. Regeln theils aus eigener Erfahrung/ theils aus anderer Bemerkung zusammen gebracht/ und vor höchstnöthig gehalten habe / daß solche öffentlich fundbar würden. Welche gute Regeln aber / dafern sie auch recht gut könten gebraucht werden; so ist endlich zu mercken/ welches nächst den III. obigen Stücken seyn kan/ Das:

IV. Daß nemlich nicht nur durchaus erfordert werde/ wie schon gesagt/ daß die Aufserzieher der Kinder/ als Vater/ Mutter/ Amme/ Wärterinn / Praeceptores, Vormündere/ Schulmeister/ Freunde/ und dergleichen/ selbst müssen in guter Christlicher Zucht/ wahren Glauben/ wahrer Furcht und Liebe Gottes stehen (weil die Gottgefällige Aufserziehung ein Werk ist NB. über alle Kräfte des natürlichen Menschens/ und muß durch den Geist Gottes/ der im Herzen der Aufserzieher wohnen muß/ und regieren/ bey ernstlichen Seuffzen und Gebet um heilsamen

Fortgang/weißlich verrichtet
werden. Wie ohne mich ein heiliger Mann/ dessen die Welt nicht werth ist/ und ich daher lieber seinen Nahmen/ welcher im Himmel angeschrieben ist/ allhier verschweige/ in einer gewissen Vorrede erinnert); sondern auch wird höchstdienlich seyn/ daß die Ausserzieher solche Regeln vorher sich fleißig imprimiren und fassen müssen / (nicht eben den Worten/ sondern dem Verstande nach) damit ihnen nicht leicht eine unbekannt bleibe. Daher sie selbst gleichsam in die Schule zuvor gehen müssen/und die Kunst der Christlichen Ausserziehung gründlich lernen/ ehe sie das Amt und Werk wollen auf sich nehmen. Und dieses erfordert ja die Natur. Und wo sie nur etwas wolten nach einigen dieser Regeln ausüben/ nicht aber Fleiß anwenden/ alles gleich vom Anfang der Erziehung an/und so fort/in acht zu nehmen; so kan ich ihnen nicht viel Succels versprechen. Wolten sie nur einige/ oder die gröbsten Laster / den Kindern abzugewöhnen trachten/ nicht aber alle/ und auch die subtilsten/

til
 wo
 de
 let
 all
 bu
 ga
 an
 We
 und
 zieh
 ihre
 Ne
 ten
 zu
 ab
 der
 sey
 rük
 daß
 übe
 Ga
 Fr
 ben
 6/7.
 Chri
 Han
 beit/

verrichten/ nach allen diesen Regeln/
 welche wahrhaftig in GOTTES
 Wort ihren Grund haben; so wür-
 de an ihren Kindern dennoch erfül-
 let werden/ was von Haltung gar
 aller Gebote/ nur ohn eines/ Jaco-
 bus sagt Cap. 2/10. So jemand das
 ganze Geseß hält/ und sündiget
 an einem/ der ist ganz schuldig.
 Welche aber noch unbekehrt sind/
 und sich doch unterwinden Auffer-
 zieher der Kinder zu seyn/ auch nach
 ihrem Unglauben viele von solchen
 Regeln thöricht und unnöthig hal-
 ten werden/ denen ruffe ich mitleidig
 zu: Laßt eure unreine Hand
 ab von den getauften Kin-
 dern/ welche GOTTES Tempel
 seyn/ oder seyn sollen; und
 rühret sie ja nicht an: auff
 daß nicht des HERRN Zorn
 über euch ergrimme/ und
 GOTT euch schlage um eures
 Frevels willen/ daß ihr ster-
 ben müßet mit Ufa/ 2. B. Sam.
 6/7. Gebet sie vielmehr andern
 Christlichen Personen unter die
 Hand/ und spahret daran weder Ar-
 beit/ Mühe noch Unkosten: bis ihr
 sie

sie also in mehrere Sicherheit ge-
bracht habt. Traun/ Kinder sind
ja die theuresten Schätze/ welche ihr
müßet mit in die grosse Ewigkeit
nehmen: Da hingegen andere äusser-
liche Schätze zusammen hier in der
Welt bleiben. So seyd doch nicht
so thöricht/ den theuresten Schatz zu
verwahrlosen und ewig zu verlieren.
Wollet ihr aber/ dem ohngeachtet/
von diesen Regeln/ und von der Kin-
der-Zucht / welche darinn erfordert
wird/ nach eurer Blindheit urthei-
len/ und es vor Thorheit und Pöffen
halten; so empfehle ich solches Gott
und bitte/ GOTT möge euch diese
Lasterung vergeben/ wo es möglich
ist. Zwar ist nicht ohn/ daß auch
andere / die entweder schon rechte
Christen sind / aber meistens noch
Kinder/ und Jünglinge/ wie sie die
Apostel nennen; oder noch Scheins-
und Maul-Christen/ ein Urtheil hier
über fällen möchten. Welchen ich
fürklich noch muß begegnen. (1)
Möchten einige seyn und sagen: Ja
„die Regeln/ und eine solche Zucht/
„sind wohl gut; aber diese ist mehr
„zu wünschen/ als zu hoffen: sinter
„mahl die Liebe der Eltern gegen die
„Kinder unbeschreiblich groß ist:
Daher

Daher vieles aus solcher Liebe geschehen wird/und muß/welches wider diese Regeln läufft. Ich antworte/und frage sie a) ob eine einzige Regel wider Gott ist/ und aus Gottes heiligem Wort könne widerleget werden? b) ob dann ihre natürliche Kinder-Liebe nicht viel sündliches an sich habe? c) ob nicht solche natürliche Liebe müsse mehr und mehr geheiliget/ oder in eine Christliche verwandelt werden? d) ob sie ihre nun getauften Kinder nicht mehr haben anzusehen vor Mit-Christen/ Brüder und Schwestern in Christo; als vor ihre Kinder? Daher müssen sie e) und können auch nicht anders/ als der Kinder ewige Seligkeit mit allem Fleiß suchen; Dafern ihre Liebe Christlich ist. Nun wollen ja freylich diese Regeln nichts anders/ als die Seelen-Seligkeit der Kinder: und zeigen daher eine Zucht/ bey welcher solche Seligkeit befördert werden muß: Darum müssen f) Eltern auch hierinn ihrer natürlichen Kinder-Liebe lernen absagen/ ja auch selbst ihren Kindern/als Kindern; wofern sie Christi Gebot von Absagung aller Dinge wollen erfüllen: und müssen nur dar-

B 5

auf

auf sehen/ was recht/ heilsam/ und Gottes Willen gemäß ist; nicht aber/ was ihre natürliche Kinder-Liebe haben will. Soviel diese noch da ist; soviel mangelts an der Christlichen Liebe. Und zu einer solchen Absagung der natürlichen Liebe wird ihnen auf herzliches Suchen und Flehen der barmherzige himmlische Vater verhelffen/ wie weit sie sich wollen geholffen haben. Oder meinen sie / die Gnade Gottes wolle und könne nicht mächtiger seyn / als der natürliche Liebes-Arbeit?

(2) Andere möchten fragen: „Was soll man mit denen Kindern anfangen/ welche schon 10, 12, 14, oder mehr Jahre alt sind/ und von Kindheit an nicht sind Christlich erzogen worden? an denen lassen sich ja diese Regeln nicht mehr gebrauchen.

Antwort. Freylich können sich einige Regeln nicht mehr gebrauchen lassen an schon Erwachsenen: Aber a) bittet GOTT um Vergebung der Sünde/ wegen bisher unterlassener Christlicher Zucht. b) Fanget noch an diese Zucht/ nach den übrigen Regeln/welche sich noch mit

mit unbeschreiblichem Nutz können
gebrauchen lassen: Denn ja nicht al-
le Regeln auf die unmündigen und
kleinen Kinder gehen. c) Flehet
Gott an/ um Seegen und Gede-
en/ unauffhörlich. Und gewißlich
d) müßet ihr das thun/ und von nun
an nicht das geringste versäumen/
was noch möglich ist/ (ob es gleich in
vielen viel schwerer zugehen wird/
als wenn ihr es hättet frühe ange-
fangen) anderst werdet ihr keine
Entschuldigung vor Gott haben.
Späte Zucht ist auch eine Zucht:
welche dennoch e) Nutzen schaffen
wird; nachdem ihr es nun erken-
net/ und vorhin aus Unwissenheit
solche Zucht nicht habet geübet.
Man probire es nur. Keiner aber
wird hoffentlich f) so bößhafft seyn/
daß er gedächte/ oder sagte: Hat
mein Kind bisher so hin gelebet; so
mag es weiter also leben: ich kan
ist nicht erst mit ihm die Zucht an-
fahen. Es wäre eben/ als spräche
er: Ist mein Kind schon so nahe bey
der Hölle; so will ich es nicht wieder
zurück rufen: es mag immer vollends
hinfahren. Aber höre/mein Freund/
gewißlich/ wo das Kind aus Unter-
lassung der Zucht/ die du hast nöthig

und nützlich erkannt / sie aber nicht
gebrauchen wollen / in die Hölle fah-
ren muß; so must auch du ihm nach-
fahren. Seele um Seele!

(3) Möchten einige sagen:
Meine Kinder wollen sich al-
so nicht ziehen lassen: ich ha-
be es gnung versuchet / aber es
will nicht gehen: was soll ich
Dann nun weiter anfangen?
Diese Regeln wollen hier nicht
helffen.

Antwort. Die Schuld muß
wahrhafftig an euch Eltern seyn/
oder an andern Aufferziehern. Prü-
fet euch derowegen a) habt ihr die
Zucht angefangen von der ersten
Kindheit an? b) habt ihr sie fleißig
und beständig getrieben? c) habt
ihr auch alles in Acht genommen/
was in diesen Regeln stehet? d)
habt ihr herzliches Gebet dabey ge-
brauchet? e) seyd ihr mit eurem
Exempel Christlich vorgangen? f)
habt ihr / wenn die Kinder andern
sind unter die Hand gegeben wor-
den / als Ammen / Wärterinnen/
Præceptoren ic. recht Christliche
Personen erwahlet und darzu ange-
nommen? D ich meyne / es werden
sich

sich hierinnen Fehler und Sünden
genung finden! Daher verbessert/
was soll verbessert werden/ und be-
fehlet Gott das übrige/ wo ihr noch
am Gerichte gedencket etwas zu be-
stehen.

(4) Endlich dürfen man-
che gedencen: Warum solche
Regeln offenbahr gemacht
würden. Denn wenn Kinder
selbst sie würden lesen; und se-
hen/ daß zum Exempel die El-
tern und Erzieher sich zuwei-
len verstellen müsten/ wie die
6. 42. und 49. Regel handelt/
und was dergleichen mehr ist;
so würden sie solches zu ihrem
bösen Vorthail anwenden.

Antwort. a) Ehe als die Kin-
der lesen können/ oder diese Regeln
zu lesen bekämen/ müssen sie schon
durch Gottes Gnade so wohl erzo-
gen seyn/ daß sie aus eigener Lesung
dieser Regeln mehr besser als schlim-
mer werden müssen. b) Sind nur
sehr wenig Regeln hierunter/ welche
ungezogene Kinder möchten miß-
brauchen: Die übrigen alle aber kön-
nen sie vielmehr auf bessere Gedan-
cken

cken bringen. Daher/ wegen Befürchtung eines so geringen Schadens/ der unbeschreibliche Nutzen nicht muß ungesucht bleiben oder verhindert werden. Und hiemit schliesse ich nun diese Vorrede/ welche deswegen etwas lang ist/ weil sie zur Haupt-Sache mit gehöret/ und daher wohl möchte das erste Theil dieses Büchleins: Christliche Kinder-Zucht benahmet/ genannt werden. Der Herr JEſu Gottes ewiger Sohn/unser Herr/ der gebe seines Geistes Krafft und Gnade/ zu diesem ganzen Werke/ und zu der Christlichen Zucht eines jeden Kindes insonderheit! Amen. Amen.

Geschrieben zu Neule/
den 28. August.
1700.

Jona Christian Tübner,
anwürdiger Diener JEſu
Christi.

Christi